

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

268 (16.11.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845359](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845359)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbestellung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

N^o 268.

Mittwoch, den 16. November 1881.

VII. Jahrgang.

Tagesübersicht.

Berlin, 14. Novbr. Bei der gestrigen Audienz des Reichskanzlers bei Sr. Maj. dem Kaiser ist angeblich die völlige Uebereinstimmung des Reichskanzlers mit dem Monarchen constatirt worden; fraglich bleibt, in welcher Richtung.

Aus Jagdschloß Springe schreibt man dem „D. Tgbl.“ vom 12. Nov.: „Es war etwa 11 Uhr Mittags geworden, als eben der Kronprinz nach dem Abblasen des ersten Jagens auf Sauen mit seinen beiden Söhnen Wilhelm und Heinrich und dem Fürsten Pleß am hellrothenden Waldfeuer am Sinngrün plaudernd stand, als auf weißschäumendem Pferde in gestrecktem Galopp ein Gendarm vom Jagdschloße Springe herbeisprenkte, vor dem Kronprinzen parirte, vom Pferde sprang und ihm ein Telegramm überreichte. Der Kronprinz erbrach es sofort, las es und gab seinem Hofmarschall den Befehl, baldmöglichst einen Extrazug bereitzustellen zu lassen, um unverzüglich nach Baden-Baden abzureisen. Der hohe Herr war sichtlich bewegt über den Inhalt der Depesche, die ihm direct von seiner Schwester, der Großherzogin, aus Baden-Baden zugegangen war und Kenntniß gab von dem äußerst Besorgniß erregenden Zustande des Großherzogs. Der Kronprinz war nicht mehr im Stande, an dem bereits fertig bereiteten Frühstück der Jagdgesellschaft theilzunehmen, nahm nur noch die Condolezen der Prinzen etc. entgegen und fuhr nach dem Schloße zurück, von wo durch die dortige Telegraphenstation eiligst ein Extrazug aus Hildesheim requirirt wurde. Dieser war aber nicht sogleich herbeizuschaffen und so mußte der Kronprinz eine kleine Stunde auf freiem Felde an der Bahn bei der Kaiserallee warten, bis der Zug herandampfte.“

Die „Germania“ fordert von den Konservativen und von der Regierung einen principiellen Kampf gegen den Liberalismus. Die Cooperation der konservativen Elemente beider Confessionen sei die einzige Schutzwehr gegen das liberale Regiment. Eine Regeneration der protestantisch-konservativen Partei sei notwendig und zu dieser Regeneration gehöre vor Allem die Sistirung des selbstmörderischen Hasses gegen Rom, die Abschüttelung des governementalen Gängelbandes und die Durchbildung zu einer selbstständigen, auf der freien und widerstandsfähigen Ueberzeugung des Volkes basirenden, vom eigenen Programm und von eigener Kraft lebenden Partei.

Nach einer bei dem Reichscommissar für die australischen Weltausstellungen von dem Melbourne'ner Ausstellungscomite eingegangenen Nachricht sind die goldenen und silbernen Medaillen für die ersten Preise, welche deutschen

Ausstellern auf der Melbourne'ner Ausstellung verliehen worden sind, bereits im September cr. von dort zur Abienung gekommen und dürften inzwischen bereits in London eingetroffen sein. Die Aushändigung dieser Medaillen steht daher in der nächsten Zeit zu erwarten.

Die Eröffnung des Reichstages wird am 17. d. M., Nachmittags 1 1/2 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses stattfinden; vorher findet für die Evangelischen um 12 1/2 Uhr in der Schloßcapelle, für die Katholischen um 1 Uhr in der Hedwigskirche Gottesdienst statt.

Nach einer Mittheilung in der Presse, welche offenbar aus zuverlässiger Quelle stammte, hätte der bekannte Inhaber eines der größten Schnittwaarengeschäfte Berlins, Herr Rudolf Herzog, für die Zwecke der antisemitischen Agitation während der Wahlperiode nicht weniger als 400,000 M., darunter 160,000 M. aus eigener Kasse an das antisemitische Wahlcomite abgeliefert. Diese außerordentliche Leistungsfähigkeit scheint selbst dem Reichskanzler imponirt zu haben, und so hat derselbe, wie die „Post“ heute ihren Lesern mittheilt, ein Dankschreiben an Herrn Herzog gerichtet, um seiner Freude über die opferbereite und mutige Theilnahme desselben am Kampfe gegen die Fortschrittspartei Ausdruck zu geben. Herrn Herzog wird diese Anerkennung um so werthvoller sein, als sich bei den gestrigen Stichwahlen herausgestellt hat, daß die großen pecuniären Leistungen ohne jedes praktische Resultat geblieben sind. Die Berliner Liberalen haben gestern gegen die verbündeten Socialdemokraten und Antisemiten nicht nur den 6. Wahlkreis behauptet, sondern auch den 4., der seit 1877 durch einen Socialdemokraten vertreten war, wieder erobert.

Am meisten von allen Parteien haben die Socialdemokraten aus den Stichwahlen Nutzen gezogen. Nachdem sie bei den Hauptwahlen keinen einzigen Sitz im Reichstag errungen, haben sie in den Stichwahlen dadurch, daß ihnen von den verschiedensten Seiten Unterstützung zugesichert wurde, noch so viele Siege errungen, daß sie hinter ihrem höchsten Bestreben nicht zurückbleiben werden. Man hat in dem Resultat der Wahlen eine Verurtheilung der neuesten socialpolitischen Entwürfe des Reichskanzlers erkennen wollen.

Glaubhaftem Vernehmen nach steht bei den Staatsdebatten im Reichstage und zwar speciell bei dem Etat des auswärtigen Amtes zu erwarten, daß über die Gründe Licht verbreitet werde, aus denen die Berufung des Grafen Falket zum Staatssecretär des Auswärtigen unterblieben ist. Wenigstens wird von Abgeordneten, die dem Fürsten Bismarck nahe stehen, beabsichtigt, diese Frage nicht unbe-

sprochen zu lassen, und es ist nach allem, was über das persönliche Wohlwollen des Reichskanzlers für den Botschafter in Konstantinopel verlautet, glaubhaft genug, wenn hinzugefügt wird, daß dem Reichskanzler die Interpellation nicht gerade unbequem erscheinen dürfte.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Oberpräsidenten von Schlesien, v. Seibewitz: In Gemäßheit der §§ 10 und 11 des Gesetzes über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer vom 20. Mai 1874 bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß der Weihbischof Hermann Gleich in Breslau zum Capitularvicar für die Dauer der Erledigung des fürstbischöflichen Stuhls von Breslau bestellt worden ist, daß seine Amtsthätigkeit am 11. November d. J. beginnt und daß an diesem Tage zugleich die Amtsthätigkeit des königlichen Commissarius für die fürstbischöfliche Vermögensverwaltung in der Diocese Breslau, Geheimen Regierungsraths von Schudmann, erlischt.

Es bestätigt sich, daß die Matricularbeiträge um 12 Millionen Mark erhöht werden sollen. Diese Summe entspricht indessen genau derjenigen, welche an Ueberschüssen aus den Einnahmen zur Vertheilung an die Einzelstaaten gelangt, so daß denselben aus der Höhe der Matricularbeiträge keine Schwierigkeiten erwachsen.

Soweit die preussische Regierung und die Berliner Stadtverwaltung bei der Errichtung des Reichstagsgebäudes auf dem Königsplatz durch Erwerbung von Grundstücken, bezw. unentgeltliche Hergabe von Terrain theilhaftig sind, kann man die Vorarbeiten für die mehrfach erwähnte Vorlage wegen Errichtung des Reichstagsgebäudes als abgeschlossen betrachten.

Mit dem Kostenanschlag des Zollanschlusses für Hamburg wird dem Reichstage der Vertrag zwischen dem Reiche und Hamburg über den Zollanschluß vorgelegt und dem Ganzen eine sehr umfangreiche Denkschrift beigegeben werden, in welcher ganz besonders dargelegt wird, daß die politischen Bedenken, welche früher dem Abschluß des Vertrages entgegenstanden, durch die thatsächlichen Verhältnisse gehoben seien. Man kann unter solchen Umständen nicht annehmen, daß die Bewilligung der Kosten, welche sich auf 40 Millionen Mark belaufen, ernstlichen Schwierigkeiten im Reichstage begegnen werde.

Die Drohung mit dem Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck ist im Publikum sofort lebhaften Zweifeln begegnet; in Regierungskreisen und überall, wo man die Verhältnisse und Personen kennt, hat man die Drohung keinen Augenblick für ernsthaft genommen. Der Reichskanzler wird versuchen, sich mit den Parteien einzurichten; auch

33)

Ein Dorn im Herzen.

Frei nach dem Englischen von Mar v. Weisenthurn.

(Fortsetzung.)

Als sie mithin zum ersten Male sich allein gegenüberstanden, war seine ungeduldige Frage: „Mutter, hast Du Nachrichten von Hilda?“

„Nein — ich erwarte auch nie mehr von ihr zu vernehmen, Leonard. Ich glaube, das Mädchen muß närrisch gewesen sein und sich in einem Anfall von Wahnsinn getödtet haben!“

„Mutter — sprich nicht so entsetzliche Muthmaßungen aus!“

„Ihr Vater muß halb toll gewesen sein, weil er so elend in Hurst Sea lebte und seine Tochter in solcher Weise aufwachsen ließ; zweifelsohne ist das Mädchen ihm nachgerathen!“

„Glaubst Du, daß man hinreichend nach ihr gesucht hat, Mutter?“

„Gewiß, Leonard; ich bin zu der Ansicht gekommen, daß Du sie mit vollster Beruhigung für todt halten und wieder heirathen kannst, obgleich nie eine Scheidung erfolgt ist. Lebte sie noch, so müßten wir doch irgendwie von ihr vernommen haben?“

„Glaubst Du wirklich, Mutter?“

„Ja — ich nehme die ganze Verantwortung auf mich, bin ich doch moralisch überzeugt, daß sie längst gestorben ist. Ich verstehe Frauencharaktere besser als Du, Leonard. Im ersten Zorne kann sie sich wohl gelobt haben, für uns stets todt bleiben zu wollen, doch keine Frau würde auf die Dauer einem ihr gebührenden Range und Reichthum freiwillig entsagen! Sei überzeugt, Leonard, sie ist todt!“

„Arme Hilda!“

„Es ist zum größten Theil ihr eigenes Verschulden; sie hätte geduldiger sein sollen; mit der Zeit würdest Du vielleicht gelernt haben, sie zu lieben!“

„Ja — vielleicht wäre es mir möglich geworden!“ sprach er gedankenvoll.

47. Kapitel. Allein.

Lady Hilda war verzweifelt, als sie vernahm, daß ihres Mannes Mutter den Aufenthalt in Fernhurst verlängere. Trotz der Versicherungen der Herzogin fürchtete sie von Tag zu Tag einen Besuch der Dame und mit namenloser Wonne vernahm sie endlich die Abfahrt des Wagens, welcher Lady Darel zur Bahnstation brachte. Eine Zentnerlast war ihr von der Seele genommen, nun die Gefahr des Erkenntwerdens vorüber war. Nun war sie frei und benutzte die Freiheit auch sofort, um im Salon zu erscheinen.

Man bewillkommnete sie mit Freuden, war sie doch überall vernimmt worden; ein Jedes begrüßte sie mit freundlichen Worten und liebevollem Lächeln. Lord Dunhaven trat an sie heran und ergriff ihre Hand.

„Mir war es, als ob ich meinen besten Freund und Rathgeber verloren, ich vermisse Sie mehr denn Worte ausdrücken im Stande sind“, sprach er, sie dabei so freundlich anblickend, daß sie nur mit Mühe sich zu beherrschen vermochte. Wenn er nun ahnte, daß es seine ungeliebte Gattin sei, welche vor ihm stand.

„Sie dürfen nicht wieder krank werden“, sprach der Graf. „Wissen Sie, daß ich stets gefunden, Sie pflegen sich viel zu wenig.“

Seine Güte rührte sie tief. Er mochte sie gerne leiden, er bewunderte sie und hatte sie thatsächlich gar sehr vermisse.

Die Herzogin war eine lebenswürdige Wirthin, doch Lady Hilda wurde meist die Aufgabe zu Theil, die Konversation zu leiten. In wenigen Stunden hatte sie sich wieder gänzlich in die Gesellschaft eingelebt; zu ihrem Schrecken aber gewahrte sie, daß der Verkehr zwischen der Herzogin und dem Grafen eine große Umwandlung erfahren habe. Sie war zehn Tage abwesend gewesen und im Laufe dieser Zeit mußten die Beiden ihre Gefühle sich gegenseitig offen ausgesprochen haben. Nun hatte Alles sein Ende erreicht — nun

war jeder Hoffnungsstrahl geschwunden! Was sollte ihr Ende werden — mußte sie die Last des Lebens weiter schleppen, ruhig mit ansehen, wie jene Beiden sich immer mehr aneinander schlossen? Sollte sie die Gefühle der Herzogin dem Gemahl derselben verrathen? Würde dies niederer Verrath sein oder gewissenhafte Pflichterfüllung? Hatte sie das Recht auf bloße Muthmaßungen hin den Giftspieß des Mißtrauens in sein vertrauendes Herz zu stoßen?

Es war Sitte in Fernhurst, an schönen Abenden nach dem Diner noch im Garten bei Mondschein zu lustwandeln. Auch heute — am ersten Abend, den Hilda wieder im Kreise der Freunde verbrachte, streiften Alle in den schönen Anlagen umher. Lord Dunhaven sprach mit Hilda — er suchte die Herzogin mit dem Blicke — vermochte aber nicht sie zu entdecken.

„Mir ist dies die angenehmste Stunde des Tages“, sprach er träumerisch; „ich habe eine Leidenschaft für Mondenschein!“

Er bot ihr den Arm und langsam wandelten sie zwischen den Blumenbeeten dahin. Doch nur zu rasch bemerkte sie, daß, obgleich er sehr höflich und aufmerksam war, er irgend etwas schmerzlich vermisse; er wurde schweigsam — ja er seufzte tief auf und endlich — verließ er seinen Gedanken Worte.

„Wo die Herzogin nur sein mag, haben Sie nicht bemerkt, welche Richtung sie einschlug?“

„Nein — ich sah sie nur mit dem Capitain Bernon lustwandeln!“

„Es ist ihr sicher nicht angenehm, sich in Gesellschaft jenes Menschen zu befinden; wenn wir ihrer nur habhaft werden könnten!“

Bald darauf näherten sie sich einer kleinen Gruppe, unter welcher sie sofort Lurline erkannten. Lady Hilda sahste, wie sehr jene Beiden sich lieben mußten, als sie den Blick auffing, welchen sie sich zuwarfen. Lord Dunhaven beugte sich zu Hilda nieder und flüsterte: „Fräulein Dunn, vergehen Sie mir, aber ich muß mit der Herzogin sprechen und

an eine Auflösung des Reichstages wird zunächst nicht gedacht. Es wird zugleich besonders bemerkt, daß zu den kaiserlichen Hofjagden in Springe der Landesdirektor von Hannover, Abg. v. Bennigsen, zum ersten Male eine Einladung erhalten hatte.

Graf Moltke soll durchaus nicht geneigt sein, die Führung der parlamentarischen Geschäfte bis zur Wahl eines Präsidiums als Alterspräsident auf seine Schultern zu nehmen. Da Herr Dollfuß aus Wühlhausen erst recht nicht dazu bereit ist, so wird man auf Herrn v. Bodum-Dollfuß zurückgreifen müssen, den einmaligen Vizepräsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, den seine westfälischen Wähler mit rührender Treue jetzt schon zum siebenten Male in den Reichstag schicken.

Seit den letzten Tagen sind wichtige Dinge zwischen hier und dem Vatikan im Gange. Dieser Ausdruck eines bekannten früheren Ministers cirkulirte heute in parlamentarischen Kreisen. Biersch wurde dies Diktum dahin gedeutet, daß der Kanzler seinen Frieden mit dem Centrum zu machen entschlossen sei. Der Preis ist freilich jetzt ein ganz anderer als vor den Wahlen. In der „Schles. Volksztg.“ wird er von einem hervorragenden Mitgliede der Centrumspartei klar und unzweideutig genannt. Der Kulturkampf muß eingestellt und sämtliche Waigesetze müssen aufgehoben werden.

Von 370 definitiv erwählten Mitgliedern des Reichstags sind 50 Conservative, 23 Freiconservative, 97 Centrum, 10 Welfen, 42 Nationalliberale, 44 Seceffionisten, 48 Fortschritt, 7 Volkspartei, 6 Liberale, 16 Polen, 15 Protestler, 2 Dänen, 10 Socialisten; also Conservativ-Merkale 170, Liberale 140.

Stichwahlresultate liegen ferner vor aus Siegen: hier kam Siedler durch, der mithin doppelt gewählt ist. In Würzburg gewählt Köhl (Volkspartei). In Kaiserlautern Banzen (nationalliberal). In Landau Petersen (nationalliberal). In Mitwaiden Sozialist v. Bollnar. Seceffionisten siegten in Grlitz, Uckermünde und Sorau. Fortschrittler siegten in Gesehmünde (Dr. Wendt gegen La-porte), Rumburg, Suisburg, Raftenburg und Zerichow.

In den nächsten Tagen wird in Petersburg abermals ein umfassender Nihilistenproceß seinen Anfang nehmen. Wie verlautet, werden 24 Personen, die der Verübung von Staatsverbrechen und der Mitschuld an der Katastrophe vom 13. März angeklagt sind, vor Gericht erscheinen. Weitere 16 Personen, auf welche sich die Untersuchung ebenfalls erstreckt, sind von der Anklage befreit worden. Auch der Proceß gegen den General Mowinsky, welcher als Polizeitechniker am Tage vor der Ermordung Alexander's II. die Kassebude in der Gartenstraße zu untersuchen hatte und nichts Verdächtiges fand, obwohl von dort aus eine der gefährlichsten Minen gelegt war, um den Kaiser beim Passiren der Gartenstraße in die Luft zu sprengen, steht bevor. Die Verhandlungen sollen unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt werden. Man erwartet im Publikum bei diesem Proceß gravirende Enthüllungen über die in dem Petersburger Polizeidepartement vordem vorherrschend gewesenen Nachlässigkeiten und nimmt an, daß der General wohl auf ein paar Jahre nach Sibirien werde gehen müssen.

In Rußland scheint man endlich mit den seit Jahren versprochenen inneren Reformen Ernst machen zu wollen, denn der „Regierungsanzeiger“ überrascht heute mit einem kaiserlichen Erlaß, dessen Ausführung von weittragender Bedeutung ist. Der neue Ukas macht bezüglich der kommunalen Selbstverwaltung bedeutende Zugeständnisse. In dem kaiserlichen Schreiben wird zunächst daran erinnert, daß die verschiedenen von 1859 bis 1880 geschaffenen Reformen ihren Zweck nicht erfüllt haben, der in einer systematischen Reorganisation der gesammten inneren Verwaltung des Reiches bestehe. Es sei dringend notwendig, mit einer solchen Reorganisation unverzüglich vorzugehen, Rürzlich seien mehrere Senatoren mit sehr ausgedehnten Vollmachten in verschiedene Provinzen entsandt worden, um daselbst eine Enquete über die bestehenden Einrichtungen vorzunehmen und Mißbräuche und Bedürfnisse kennen zu

lernen. Diese Enquete sei gegenwärtig beendet. Die Regierung habe alle Angaben gesammelt, um eine Reform im Innern vorzunehmen. Die Zahl der Institutionen soll vermindert, unnötige Formalitäten sollen abgeschafft und eine Decentralisation, soweit es angeht, durchgeführt werden. Zunächst sei es notwendig, ein Band zwischen der Verwaltung der Regierung und den Provinzialversammlungen zu schaffen und die Rechte, die Pflichten und die Verantwortlichkeit beider Theile genau festzustellen. Diese Nothwendigkeit bedinge eine vollständige Umgestaltung der bestehenden Provinzialverwaltung mit einer theilweisen Verbesserung der Zemstvos und der Municipalitäten. Auf den Vorschlag des Ministers des Innern hat deshalb der Kaiser die Einsetzung einer besonderen Commission angeordnet unter dem Vorsitze des Staatssecretärs Raschanow zur Ausarbeitung von Entwürfen für die locale Verwaltung unter Befolgung eines Programms, das im Ministercomitee unter Zuziehung von zwei Mitgliedern des Reichsrathes, von drei Senatoren, welche die Enquete in den Provinzen vorgenommen hatten, und von Vertretern der Minister aufgestellt werden soll. Diese Entwürfe sollen die Reorganisation der Verwaltungen der Provinzen, der Land- und Stadt-Districte und der Dauer-schaften umfassen. Sodann soll diese Commission die Aufschlüsse und Vorschläge, welche in den Berichten der oben erwähnten mit der Enquete betraut gewesenen Senatoren enthalten sind, sowie die Entscheidungen der zur Regelung der Angelegenheiten der Bauern eingesetzten Behörden und der Territorial-Versammlungen prüfen, und zwar in Bezug auf diejenigen Fragen, welche die speciell bäuerlichen Einrichtungen betreffen. Endlich soll der Präsident der Commission in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern Vertreter der Localverwaltungen der Zemstvos, der Municipalitäten und aller competenten Personen, deren Mitwirkung er für nützlich hält, einberufen und von den Ministern die erforderlichen Acten und Aufschlüsse verlangen.

Marine.

Kiel, 14. Nov. Dem Generalmajor Liebe Direktor der Marine-Akademie und Schule ist der Rothe Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub verliehen.

Locales.

* Wilhelmshaven, 15. Nov. Mit dem gestrigen Tage der Stichwahl haben die Wogen der Wahlbewegung ihren Höhepunkt erreicht gehabt. Die öffentliche Discussion, so ungemein erregt, lenkt zum Glück bald in ein ruhigeres Fahrwasser wieder ein; die erregten Gemüther beruhigen sich leicht, denn die Anhänger der obliegenden Partei sind erfüllt mit Befriedigung über den Wahlausfall, während der unterliegende Theil sich mit dem Bewußtsein tröstet, seine Schuldigkeit redlich gethan und für seine Ueberzeugung nach Kräften gewirkt zu haben. Während bei der Wahl am 27. October 1351 Stimmen hier abgegeben wurden, haben gestern 1721 Männer ihrer Wahlpflicht genügt, es erschienen daher 371 Wähler mehr an den Urnen. Per Extrablatt veröffentlichten wir noch gestern Abend die erste Zusammenstellung der bekannt gewordenen Wahlresultate. Dieselben ergeben eine ganz überraschende Majorität für Ahlhorn, während der Zuwachs an Stimmen für v. Freeden gegenüber der Wahl vom 27. October nur 139 beträgt. Es fielen Stimmen:

1. Bezirk Ahlhorn	307,	v. Freeden	148
2. „	482,	„	85
3. „	309,	„	75
4. „	250,	„	63
	1348		371

Telegraphisch gingen uns gestern Abend noch folgende Resultate zu:

Murich: Ahlhorn 423, Freeden 203 (am 27. Okt. fielen hier auf Ahlhorn 328, Freeden 159, Dörnberg 87).
Wittmund: Ahlhorn 166, Freeden 150 (am 27. October:

Ahlhorn 113, Freeden 154, Dörnberg 51). Hier müssen die Conservativen für Ahlhorn gestimmt haben.
Esens: Ahlhorn 321, Freeden 71 (am 27. Okt.: Ahlhorn 293, Freeden 54, Dörnberg 19).
Papenburg: Ahlhorn 731, Freeden 54 (am 27. October: Ahlhorn 75, Freeden 39, Windthorst 516). Hier wurden also diesmal 155 Stimmen mehr abgegeben.
Neustadt-Gödens: Ahlhorn 89, Freeden 18 (am 27. Okt.: Ahlhorn 80, Freeden 4, Dörnberg 18, Windthorst 3).
Neuharlingersiel: Ahlhorn 78, Freeden 40 (am 27. Okt.: Ahlhorn 95, Freeden 154, Dörnberg 51). Dies ist das wunderbarste Resultat von allen, schon darum, weil hier 162 Stimmen weniger als bei der ersten Wahl abgegeben wurden.
Horsien: Ahlhorn 86, Freeden 31 (am 27. Okt.: Ahlhorn 69, Freeden 1, Dörnberg 35).

Die unten folgenden Ziffern aus den ländlichen Bezirken lassen schon jetzt erkennen, daß Ahlhorn mit nennenswerther Majorität siegen wird, da er nach den bereits bekannt gewordenen Resultaten um ca. 1400 Stimmen im Vorrang gegen v. Freeden ist. Somit hat die national-liberale Partei auch den zweiten hannoverschen Wahlkreis in ihr starkes Verlust-Conto einzutragen.

	Ahlhorn	Freeden
Carolinensiel	109	125
Hortum	123	21
Sandhorst	119	21
Walle	70	38
Engerhase	19	63
Victorbur	6	22
Theene	4	27
Westerende	33	39
Westhauerdesehn	151	151
Rhaudermoor	3	168
Nsthauerdesehn	47	61
Ranaholt	149	20
Wiesens	44	1
Ballingshausen	37	20
Westeraccum	47	33
Spiekerog	25	23
Moorweg	53	14
Sterbur	58	5
Schirum	55	10
Hefel	41	281

Wilhelmshaven. Den im Civildienst angestellten und nach Maßgabe der Bestimmungen vom 18. Juni 1878 zu kostenfreien Vadekuren zugelassenen Militär-Juvaliden stehen, nach einer Bestimmung des Kriegs-Ministers vom 28. v. Mts., vom nächsten Etatsjahre ab weder für die Reisetage noch für die Dauer der Vadekur Löhnung, Brodgeld und extraordinärer Verpflegungszuschuß zu, dieselben werden vielmehr in dieser Beziehung den Pensionsempfängern, welche nach § 6 b. und c. l. e. schon jetzt auf vorbezeichnete Competenzen neben ihrer Pension keinen Anspruch haben, gleichgestellt.

* Wilhelmshaven, 14. Nov. (Polizeibericht.) Wegen lieblichen Umbertretens wurde gestern Nacht die uneheliche Friederike Stehr aus Altona verhaftet. Außerdem wurde noch verhaftet der Schmiedegessele Anton Kreinert aus Grafsbahl, Kreis Saalfeld.

Aus der Umgegend und der Provinz.

X Neustadt-Gödens, 14. Nov. Vom hiesigen Kriegerverein, welcher gestern Abend seine gewöhnliche Versammlung im Vereinslocale abhielt, läßt sich als Erstliches berichten, daß derselbe den Beschluß faßte, für diesen Winter eine Reihe von Vorträgen verschiedener Themas zu halten, und hat zunächst* der Kamerad Herr Dr. med. Vorhers es übernommen, damit am 1. Sonntag des nächstfolgenden Monats zu beginnen. Sehr wünschenswerth dürfte es sein, wenn die Mitglieder sich zahlreich und pünktlich zu allen Versammlungen einfinden, um solches Bestreben zu unterstützen, und um dem Vortragenden die in Anregung gebrachte, dem Interesse des Vereins entsprechende gute Sache nicht von vorn herein zu verleiden. Ferner wurde

ann sie nicht gut sans façon von ihrem Begleiter hinwegführen. Wollten Sie nicht unter irgend einem Vorwande an sie herantreten und ihr zuflüstern, daß ich vor Sehnsucht nach ihr vergehe. Bitten Sie die Herzogin, mit Ihnen zu gehen, ich werde mich dann zu Ihnen gesellen und wir können ungestört plaudern!“ Sie vernahm, wie seine Stimme in verhaltender Leidenschaft bebte; — sie sah die Liebe in seinem Blick — die Liebe zu einer Anderen, und ihr Herz zog sich konvulsivisch zusammen. Sie war sehr bleich geworden und er blickte plötzlich empor.

„Was für ein schöner Name Lurline doch ist — ich kenne in der englischen Sprache keinen schöneren.“

„Ich glaube nicht, daß es ein englischer Name sei.“

Im Augenblick empfand Hilba nichts als Haß und Zorn — daß er an Jener Alles bewundere und an ihr nichts.

„Lurline!“ — wiederholte Lord Dunhaven, „ich bringe jenen Namen stets mit Mondenschein und Blumenduft in Zusammenhang. O, Fräulein Dunn, seien Sie gütig mit mir — und ermöglichen Sie es, daß ich die Herzogin spreche.“

Was hätte sie nicht darum gegeben, ausrufen zu dürfen: „Nein — ich will es nicht thun — ich bin Dein Weib und Du sollst mich allein lieben.“

Doch sie sollte ja todt sein — sie hatte dies selbst sich geschworen — und langsam schritt sie auf die Herzogin zu, welche in offener Uebung mit Kapitain Vernon sprach. Kapitain Vernon trat bei Hilba's Annäherung zurück und die Herzogin eilte ihr ungestüm entgegen.

„Wo ist Lord Dunhaven?“ rief sie, „ich habe ihn mit Ihnen gesehen; ich will mit ihm sprechen, wo ist er, ma mie?“

Mühsam hielt Hilba ihre Selbstbeherrschung aufrecht.

„Ich war mit ihm und auch er schaut sich, mit Ihnen zu plaudern!“ entgegnete sie kalt.

Lurline wandte sich mit bezauberndem Lächeln zu dem Kapitain.

„Ich darf nicht selbstständig sein, indem ich Sie so lange aufhalte“, sprach sie. „Die jungen Damen wollen mir sonst!“

Sie ließ ihm nicht Zeit zu antworten, sondern ergriff Hilba's Arm und zog sie mit sich fort. Nach wenigen Schritten schon trafen sie Lord Dunhaven. Was hätte Hilba nicht darum gegeben, wenn jener Blick ihr gegolten, welcher auf der Herzogin ruhte.

„Die Nacht war trüb und sternenlos — ohne Sie!“ flüsterte er, Lurline's Arm in den seinen ziehend. „Fräulein Dunn, Sie sind eine treue Freundin; ich war schon der Verzweiflung nahe!“

Lurline blickte liebevoll zu ihm empor. „Es ist uns schon zur Gewohnheit geworden, diese Stunde zusammen zu verbringen!“ flüsterte sie zärtlich.

Die Drei schritten neben einander her, bis sie zu einem schmalen Pfad kamen, dann blieb Hilba zurück und sie gingen allein weiter. Eifersucht und verletzte Liebe ließen ihr Herz stürmisch schlagen. Wie hart erschien es doch, daß sie mit ansehen mußte, wie glühend er diese junge, schöne Herzogin liebte — daß sie sich sagen mußte, er denke auch nicht mit einem einzigen Gedanken an seine Frau.

Küßler Nachtwind erhob sich, ihr schauerte und sie kehrte mit zerrissenem Herzen in das Schloß zurück.

48. Kapitel. Todesahnungen.

Nach und nach kehrten alle Spaziergänger bei Mondenschein in die hellerleuchteten Gemächer zurück.

Lady Hilba sah den Grafen mit seiner schönen Gefährtin und ein Blick genügte ihr, um zu wissen, daß eine leidenschaftliche Liebescene sich zwischen jenen Beiden abgespielt haben mußte. Man mußte, doch Lady Hilba hatte keine Ahnung, wer die hübschen Pieder sang, so vollständig war sie in trübe Gedanken vertieft, bis endlich der Graf sich zu ihr niederbeugte, um ihr gute Nacht zu wünschen.

„Ich bin Ihr Schuldner, Fräulein Dunn“, sprach er, „Ihnen danke ich eine der glücklichsten Stunden meines Lebens.“

„Ich möchte jede Sekunde Ihres Daseins zu einer glücklichen machen, wenn es in meiner Gewalt läge“, sprach Hilba und lange nachher noch sann er darüber nach, weshalb ihre Augen so trübe geblüht bei diesen Worten.

Hilba fühlte sich sehr unglücklich; sie liebte ihren Gatten und litt namenlos unter dem Bewußtsein, daß sein Herz einer Anderen gehöre.

Als sie ihn verlassen — ihn, an den Herz und Pflicht sie gebunden, da hatte sie nur daran gedacht, sich selbst keinem Glücke zu opfern. Er verlangte nach ihrem Gelde, nicht nach ihrem Herzen. Jenes hatte sie ihm gegeben; mehr zu verlangen besaß er nicht das Recht. Nun aber erschien ihr mit einem Male die Entfugung unerträglich, welche sie sich doch zum strengen Gesetze gemacht hatte. Wäre sie mit ihrem Gatten vereint geliebt, vielleicht würde er doch mit der Zeit gelernt haben, sie zu lieben.

„O mein Gott, wenn ich ein Unrecht begangen, so vergieb mir!“ flehte sie unaufhörlich; „ich wollte ja nichts Böses!“ Was sollte sie nur thun? Jetzt war es zu spät, wenn sie auch die Maske fallen ließ und sich zu erkennen gab, zu spät, und doch fühlte sie recht gut, daß sie unfähig war, diese Existenz auf die Dauer zu ertragen. Sollte sie mit der Herzogin sprechen? War es recht, wenn sie, durch rasende Eifersucht getrieben, der Herzogin Enthüllungen über das Leben des Grafen machte? War es edel? Sie kämpfte lange mit sich, endlich aber siegte doch das Mitleid mit sich selbst und sie begab sich in Lurline's Gemach.

Die junge Frau ruhte auf einer Chaiselongue und Hilba kniete vor ihr nieder. „Ma mie!“ rief Lurline, die Arme liebevoll um Hilba schlingend. „Was für einen reizenden Abend wir heute genießen konnten. Ich wollte, es wäre ewig Mondenschein; könnte mein ganzes Leben nur den letzten Stunden gleichen.“

Lady Hilba küßte schweigend die Wangen der jungen Frau.

(Fortsetzung folgt.)

beschlossen einen Fragekasten auszuhängen, um dadurch den Mitgliedern die Gelegenheit zu bieten, beliebige Fragen zu stellen, deren Beantwortung nach Möglichkeit erfolgen soll. Da eine Behandlung dieser etwaigen Fragen und Antworten an und für sich des Interessanten viel bieten kann, so können wir den Mitgliedern den fleißigen Gebrauch des Fragekastens nur empfehlen. Schließlich wurde noch einem Kameraden eine kleine Unterstützung aus der Vereinskasse bewilligt. Anknüpfend an solche erfreuliche Lebenszeichen des Vereins, können wir allen gedienten jungen Leuten, welche noch dem Verein fern stehen, nur warm empfehlen, dem Verein, welcher ideale Zwecke verfolgt, beizutreten, und nach Möglichkeit durch eine große Mitgliederzahl zu unterstützen, um so mehr, da auch der Beitrag, monatlich 10 Pfg., ein sehr geringer ist.

Oldenburg, 14. Nov. Die Herzogin Therese von Leuchtenberg, Tochter des verstorbenen Herzogs Peter von Oldenburg, ist gestern von einem Sohn entbunden worden. Mutter und Kind befinden sich sehr wohl.

Hookfel, 12. Nov. Heute machte der Dienstknecht W. seinem Leben durch Erhängen im elterlichen Hause ein Ende. Dies ist innerhalb 2 1/2 Jahren der vierte Selbstmord in unserem kleinen Orte. — Bei der heute stattgehabten Wahl von 3 Gemeinderathsmitgliedern wurden 22 Stimmzettel abgegeben und gewählt: Hr. Landwirth Hobbe, Warfen, mit 17, Hr. Proprietär Janßen hief. mit 10 und Hr. Gastwirth G. Behrens hief. mit 12 Stimmen.

Bochhorn. In der abgehaltenen Treibjagd in den Privatholzungen des Klostermeyers Hansen zu Grabhorn wurden, wie der „Gem.“ schreibt, 2 Rehe, 9 Hasen und 1 Fuchs erlegt. Nach vollbrachtem Tagewerk wurde im Gasthof „Zur guten Hoffnung“ eingekehrt, woselbst die erlegte Beute zur Verlosung kam. Hierbei verdient rühmlichst erwähnt zu werden, daß die Jäger den größten Rehbod, welcher ein Gewicht von 70 Pfund producirte, dem Klostermeyer Hansen als Geschenk überreichten, da derselbe so nobel gewesen, bei all den vorjährigen Treibjagden auch nicht die geringsten Ansprüche auf die erlegte Beute gemacht zu haben. Bei der Verlosung wurde tapfer gekämpft und mußten hierzu verschiedene Duzend Büdlinge in die hungrigen Magen der Jagdgesellschaft wandern. Von hier aus wurden die Bochhorer und Steinhäuser Jäger per Wagen abgeholt und kamen dieselben in heiterer Stimmung um Mitternacht unter starkem „Waller man los“ bei dem Hotel zum Tempel in Bochhorn an, indem hier die üblichen Salben gegeben wurden, so daß die ganze Jagdbrüderwache. Am andern Morgen ruft eine Frau ihrer Nachbarin ganz beängstigend zu: Magreth, heft Du et woll hört? wat is dat vernacht een swor Gewitter wesen, man et is gottloff doch drög bleben.

Westerstede. Am Mittwoch war hier ein Eisenbahn-Direktor aus Algier, Herr S. Chenevier, zur Besichtigung unserer Schmalspurbahn. Der Herr beabsichtigt, in dortiger Gegend eine schmalspurige Eisenbahn ganz nach dem Muster der unsrigen zu bauen, in einer Länge von 300 Kilometer, und zwar auf eigene Rechnung. Er sprach sich sehr lobend über die zweckmäßige Einrichtung unserer Bahn aus und war sehr erfreut, in der ihm hier eingehändigten bekannten Buresch'schen Broschüre die gewünschte vollständige Information zu finden. Der Herr war der deutschen Sprache nicht mächtig und hatte sich einen Dolmetscher aus Bremen mitgebracht. Nach seinen Aeußerungen beabsichtigt er sämtliche Materialien zu seiner Bahn aus Deutschland zu beziehen.

Strückhausen, 11. Nov. Gestern brannten in Röttermoor die fast neuen Gebäude, Wohnhaus und Scheune, des Hausmanns Fern. Stähr total nieder. Das Feuer soll in der Scheune entstanden sein. Stähr ist bei der „Gegenseitigkeit“ versichert. — Der hiesige Gemeinderath hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, unter gewissen Bedingungen eine Chaussee von Nabers Wirthshaus zu Neustadt an durch Neustadt zum Anschluß an die Zaderchausee zu bauen.

Rodenkirchen, 11. Nov. Gestern verunglückte das ca. 2 Jahre alte Kind des Landmanns H. zu Esenshammergroen, indem dasselbe in einen Wassergraben fiel und ertrank. Dasselbe hatte noch wenige Minuten vorher in der Nähe seines Vaters, welcher beschäftigt war, gespielt. Als man es bald darauf vermisse, wurde es, leider todt, in dem in der Nähe befindlichen Wassergraben, über den ein schmaler Steg führte und den das Kind zum Hinüberlaufen wird benutzt haben, durch einen Fehltritt aber in das Wasser gestürzt sein wird, aufgefunden. — Heute verunglückte die 63 Jahre alte Beda Margarethe Müller aus Beckumerfeld bei Rodenkirchen. Dieselbe begab sich nämlich mit ihrem Schwager und ihrer Schwester von Brake aus zu Fuß nach Hause. Unterwegs treffen dieselben nun Fahrgelegenheit und setzen sich auf den Wagen des Landmanns Dierich Blüsing aus Hafendorfsande, um mit denselben nach Hause zu fahren. Zu Rodenkirchen in der Nähe des Bahnhofes angekommen, wurden dort die Pferde scheu und gingen durch, wobei die Deichsel des Wagens in der Mitte abbrach; das Ende davon setzte sich in den Boden fest und dadurch hob sich der Wagen derartig, daß sämtliche Insassen kopfüber herausstürzten. Der Fuhrmann Blüsing wurde am Kopfe und an der Hand verletzt, die Ehefrau Warns erhielt mehrere Contusionen am Körper. Am schlimmsten aber erging es der unverselichten Beda Margaretha Müller; dieselbe stürzte nämlich so unglücklich mit dem Kopfe gegen einen Prellstein, daß der Hirnschädel eingedrückt wurde und das Genick zerbrach, so daß der Tod sofort eintrat.

Norden, 9. Nov. In der gestern in der hiesigen luth. Kirche stattgefundenen Choralversammlung wurde die Anfrage an die Gemeinde, „ob sie der Einführung der Epistelverlesung zustimme“, ablehnend beantwortet.

Stade, 9. Nov. Heute, also noch vor Eröffnung der Strecke Cuxhaven, wurde mittelst Extrazuges die erste Sendung gestern gefangener Schellfische — 4 Waggons — von Cuxhaven geholt, um mit dem gewöhnlichen Zuge von hier nach Berlin befördert zu werden, woselbst sie noch heute eintreffen. Der Unternehmer Herr Paschally aus Cuxhaven begleitete den Zug. In Berlin hat dieser Herr

eine große Auctionshalle bauen lassen, wo die Fische sofort nach Ankunft versteigert werden. Morgen wird noch eine größere Sendung befördert. Demnächst werden Seefische in eigens dazu gebauten Waggons nach Berlin befördert, um die Fische in Seewasser lebend an den Markt zu bringen.

Einbeck. In letzter Woche ist eins der ältesten und merkwürdigsten Gebäude unserer Stadt, das alte Commandantenhaus, nahe bei der Marktkirche gelegen, unter den Hammer gerathen. Dasselbe ist ganz in dem Stile des 16. Jahrhunderts erbaut, hat große, aber niedrige Zimmer, sowie einen doppelten Erker. Ursprünglich wurde es von dem Stadthauptmann bewohnt. Als aber nach dem 30-jährigen Kriege und vorzugsweise im vorigen Jahrhundert die städtische Miliz aufhörte und reguläre Truppen in die Stadt verlegt wurden, bewohnte der Stadtkommandant das alte ehrwürdige Gebäude. Um das Jahr 1760 hatte es Graf v. Hardenberg inne, dessen berühmter Sohn, der nachherige preussische Staatskanzler und Fürst, damals 10 Jahre alt war. In der Mitte dieses Jahrhunderts schenkte die Stadt das Gebäude dem Fiscus, welcher es vor etwa 12 Jahren der Postverwaltung überließ. Nachdem aber am 1. Januar d. J. die Post in die Nähe des Bahnhofes verlegt worden ist, steht das Commandantenhaus leer und ist in voriger Woche vom Fiscus für die Summe von 12,000 M. an einen hiesigen Bürger verkauft worden.

Bremen, 12. Nov. Der Navigationslehrer Rathke in Prerow berichtet unterm 11. d.: Von der deutschen Tjaal „Hille Ratt“, Capt. de Bries, welche, mit Stückgütern von Bremen nach Danzig bestimmt, auf Darsoort gestrandet war, sind heute drei Personen durch das Rettungsboot Graf Behr-Negendan der Station Prerow gerettet worden. Starke Westbrise mit dichtem Nebel. Das Boot war 5 Stunden unterwegs.

Mein Jezerland!

Rei: Das ist mein Jezerreich.
(Sev. Nachr.)

Wo an dem Nordseestrand
Der hohe Leuchtturm steht,
Und wo am Südostrand
Die preussische Flagge weht,
Dort, wo die Möven zieh'n,
Im Forst der Rehbod steht
Und in der Krinolin'
Die Nagd zum Melken geht:
Das ist mein Jezerland,
Das ist mein Heimathland,
Das ist mein Vaterland,
Mein Jezerland!

Dort, wo auf dürrem Sand
Die Heid' sich weit erstreckt
Und wo das ganze Land
Nst grauer Nebel deckt,
Dort, wo im Süd und West
Das Moor entseflich raucht,
Wo man zum Schügenfell
Ncht volle Tage braucht:
Das ist mein zc.

Und wo am Meeresstrand
Die Woge hoch aufspritzt,
Wo man das fette Land
Durch hohe Deiche schützt,
Dort, wo aus voller Aehl'
Der Frosch erbaulich quakt,
Wo man aus wenig Mehl
Sehr große Deenbuncks backt:
Das ist mein zc.

Dort wo im Glockenton
Man die Maria ruft,
Obgleich sie lange schon
Sanft ruht in ihrer Gruft,
Und wo beim Büttbier-Schmaus
Man frohe Lieder singt,
Die Nacht in Saus und Braus
Trog Polizei verbringt:
Das ist mein zc.

Dort, wo des Schlosses Thurm
Hoch in die Lüfte ragt
Und wo beim Nordweststurm
Die Fluth am Deiche nagt,
Wo sich am Gerstenbri
Labt Mann und Weib und Kind,
Und wo die Schweine frei
Roch von Trichinen sind:
Das ist mein zc.

Wo man auf schwerem Klei
Die schönsten Früchte zieht,
Und wo im schönen Mai
Der Raps so herrlich blüht,
Dort, wo in Stadt und Land
Die Sängersabne weht
Und wo der Bauernstand
Im Fett spazieren geht:
Das ist mein zc.

Cammann, † 1873

Bermischtes.

— Ein Affe als Gerichtszeuge. Vor Kurzem wurde in der Nähe der Stadt Sarrale in Indien der Besitzer eines wandernden Affentheaters von einem Räuber überfallen und sammt seiner kleinen Künstlerschaar, die fünf Köpfe stark war, ermordet. Nur einem der Affen gelang es, sich auf einen Baum zu flüchten, von wo er dann zufah, wie der Räuber die Leichen der Ermordeten im Boden verscharrte. Nachdem sich dieser entfernt hatte, eilte der Affe in eine nahe Bauernhütte und benahm sich dort so auffällig, daß die Bewohner ihm nachfolgten. Der Affe blieb im Walde bei dem Grabe stehen, der Bauer öffnete dasselbe und fand darin die Ermordeten. Die Behörden nahmen sogleich den Affen in

Gewahrsam, da sie hoffen, wenn es eines Tages gelingen sollte, den muthmaßlichen Mörder zu entdecken, ihn mit des Affen Hilfe zu entlarven.

— Auch ein Eisenbahn-Unglück. Professor G. (in einer kleinen Univeritätsstadt): Seit wir die Eisenbahnen haben, komme ich zu keiner Arbeit mehr. Alle Tage erhalte ich Besuche von auswärt. Professor F.: Mir geht es auch so. Es ist nicht zu Aushalten. Wahrhaftig, die Hälfte der Bevölkerung scheint jetzt unterwegs zu sein, um der andern die Zeit zu stehlen.

— Auch ein Wiedersehen! In Jefferson wurde kürzlich ein dreißigjähriger Mann wegen Bettelns und Bagabundirens dem Polizeirichter vorgeführt. Als derselbe, ein Greis, den mit Lumpen bedeckten und hohlwangigen Menschen scharf fixirte, wandte dieser plötzlich den Kopf weg und brach in Thränen aus. Der Richter wurde aufmerksam und fragte den Unglücklichen, warum er sich so gebehrde. „Weil ich“, entgegnete dieser, „vor meinem Vater stehe.“ Vor vielen Jahren war dem greisen Beamten ein mißrathener Sohn entlaufen, welchen er nun in dem vor ihm stehenden Bagabunden wiedererkannte.

— Ein angeknepptes Individuum wurde an ein Haus angelehnt gefunden, den Blick starr auf eine Laterne gerichtet. „Warum gehst Du nicht nach Hause, Karl?“ fragten ihn seine Bekannten. „Ich—ich—wa—warte nur, bis der Ja—Ja—Fackelzug da vorbeimarschirt ist“, erwiderte der Gefragte.

— Ahlen, 9. Nov. Dieser Tage fanden zwei Bergleute auf dem Wege zum Schacht „Alwine“ eine frischgestopfte Pfeife. Der eine wollte dieselbe sofort anzünden, wurde aber zum Glück von seinem Begleiter darauf aufmerksam gemacht, daß der Inhalt der Pfeife vielleicht nicht ganz „zweifelsohne“ sein könne. Man untersuchte den Pfeifenkopf und fand auf dem Boden desselben drei Dynamitzündhütchen. Durch eine Explosion derselben, die beim Rauchen unbedingt hätte vorkommen müssen, wäre der Raucher unbedingt getödtet oder furchtbar verstümmelt worden. Die gefährliche Pfeife lag auf einem sehr belebten Wege und ist selbstverständlich in der Absicht dorthin gelegt worden, um einen Menschen zu tödten. Eine solche Bosheit ist entseflich, man sollte kaum glauben, daß ein Mensch einer solchen That fähig sein könnte. Der Thäter wußte nicht, wer die Pfeife fand, es kann deshalb kein anderes Motiv, schreibt die „Glocke“, als die Freude an dem Tode eines Mitmenschen ihn zu der empörenden Handlung getrieben haben.

— Vom hohen Norden. San Francisco, 7. Nov. Die von dem am 6. d. aus den arktischen Regionen angekommenen Schiffe gemeldeten Einzelheiten ergeben, daß kleine Boote vom Dampfer „Rodgers“, und nicht dieses Fahrzeug selber, Wrangel-Land umschifften. Die Manschaften aus diesen Booten durchstreiften auch verschiedene Theile der Insel. Die Aussicht von dem Gipfel auf Wrangel-Land zeigte rings herum Wasser. Infolge der offenen Gewässer ist die Saison äußerst günstig für Forschungen gewesen. Der „Rodgers“ wird wahrscheinlich in der St. Lawrence-Bai überwintern und gedenkt von dort im Juni nächsten Jahres so weit als möglich nördlich vorzubringen. — Nachrichten aus den Polar-Regionen hat der am 20. Oktober in San Francisco von seiner Kreuzfahrt im Eismeer eingetroffene Zollkutter „Thomas Corwin“ überbracht. Das Schiff hatte 9 Personen von der Besatzung des Wallfischfahrers „Daniel Webster“ an Bord. Im Hafen von St. Michael hatte man in Erfahrung gebracht, daß in der Gallowin-Bai am 15. August d. J. drei Schiffe untergegangen seien, deren Namen man jedoch nicht ermitteln konnte. Briefe, welche der „Corwin“ überbrachte, melden, daß im arktischen Ocean sehr stürmisches Wetter herrschte. Als der „Corwin“ eine zweite Landung bei Wrangel-Land versuchte, wurde sein Steuerruder stark beschädigt. Auf Chamisso-Insel fand man eine österreichische Station und Inschriften, die auf Schiffe Bezug haben, welche dort gelandet waren, darunter „Blossom“ 1826, „Herald“ 1848 und 1849, ferner die Inschrift: „Russisch-amerikanische Expedition 1838.“ Außerdem brachte der „Corwin“ eine reiche Sammlung von vorhistorischen Skeletten mit.

— Auf einer kleineren italienischen Bühne gab man Bellini's „Capuletti und Montecchi“. Im dritten Acte sang der Tenor liebeglühend und wie ein verstimmter Leierkasten betonirend seine Arie, welche damit schließt, daß durch sie Giulietta wieder zu neuem Leben erweckt wird, sich erhebt und ihre obligate Todesarie singt. Doch Giulietta bewegt sich nicht. Der Tenore di forza wiederholt seine Aufforderung verschiedene Male, immer ohne Erfolg — bis er es endlich für gerathen hält, sich über sie zu beugen und ihr ins Ohr zu flüstern: „Aber Signorina! so stehen Sie doch auf.“ Als Antwort tönte jedoch ihm und dem athemlos laufenden Publikum ein kräftiges Schnarchen mit dem B-moll-Grundaccord entgegen. — Als man unter nicht endemwollenbem Gelächter des Publikums und hinter gefallenem Vorhange sie dieses unerhörten Skandales wegen zur Rede stellte, war ihr einziger Entschuldigungsgrund: „Ja, ich habe so kostbaren Scharfener zu Mittag getrunken, daß ich mich als Giulietta gern in den ewigen Schlaf hinübergeschlummert hätte.“

Wilhelmshaven, 15. Novbr. Coursbericht der Oldenb. Spar u. Leih-Bank (Filiale Wilhelmshaven). gekauft verkauft	
4 pEt. Deutsche Reichsanleihe	100,70 % 101,25 %
4 " Oldenb. Consols	100,00 " 101,00 "
Stücke à 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.	
4 " Jezerische Anleihe	100,00 " 101,00 "
4 " Oldenburger Stadt Anleihe	100,00 " 101,00 "
4 " Landchaftl. Central-Pfandbr.	100,00 " 101,00 "
3 " Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	150,00 " 151,00 "
4 1/2 " Bremer Staatsanl. v. 1874	
4 " Preussische consolidirte Anleihe	100,60 " 101,15 "
4 1/2 " Preussische consolidirte Anleihe	
4 1/2 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100,00 " 100,00 "
4 " Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	99,00 " 100,00 "
4 1/2 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	102,00 "
4 " Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekbank	96,70 " 97,25 "
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,10 " 168,90 "
" " London kurz für 1 Pfr. in M.	20,355 " 20,455 "
" " Newyork kurz „ 1 Doll. " " "	4,20 " 4,26 "

Fremdenliste vom 14. November im Hotel Demninghoff. Kestubh, Ingenieur, Magdeburg Gärtner, Kaufm., Kaufm., Hannover. Kalkfleb, Kaufm., Leipzig. Meckelmann, Kaufm., Berlin. Kuhlmann, Kaufm., Bremen.

Bekanntmachung.

Donnerstag,
den 17. November cr.,
Vormittags 10 Uhr,
soll das bisher von Bothe bewohnte
Haus, am Sichelstein bei der Ol-
denburgerstraße, meistbietend auf Ab-
bruch gegen sofortige Baarzahlung
verkauft werden. Käufer wollen sich
dasselbst einfinden.

Die Bedingungen werden im Ter-
min bekannt gemacht, können auch
vorher im Bureau für den Bau des
Ems-Jade-Kanals (Königsstraße 46,
Eingang von der Kronprinzenstraße)
eingesehen werden.

Wilhelmshaven, 10. Novbr. 1881.
Kaiserliche Marinehafenbau-
Commission.

Verkaufs- Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung
werde ich die den Eheleuten **Fald**
hier abgepfändeten Gegenstände,
als: 1 Kleiderschrank, 1 Sopha und
1/2 Dhd. Stühle am

Mittwoch,
den 16. Novbr. 1881,
3 Uhr Nachmittags,

in dem Pfandleihloca (**Wilhelms-
halle**) öffentlich meistbietend gegen
Baarzahlung verkaufen, wozu Kauf-
lustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 9. Nov. 1881.
Der Königl. Gerichtsvollzieher:
Kreis.

Für Festlichkeiten

empfehle angelegentlichst die Lieferung von Tafelaufsätzen,
sog. bunte Schlüssel, in eleganter Ausstattung, enthaltend
verschiedene Sorten feinere Pralinen, Fondants, Cakes,
Biscuits, Tafelobst, Nüsse, Bouquets u. s. w., im Preise
von 5 bis 8 Mark excl. Teller und Fruchtschalen, frei
in's Haus.

Ludwig Janssen.

Empfang für den Winterbedarf eine große Sendung

Gummischuhe

für Herren, Damen und Kinder,
Damen- und Mädchenstiefel mit Pelz-
garnitur, Herren-Heifestiefel, Gummi-
sohlen u.

und gebe dieselben zu den billigsten Preisen ab.

H. Bunnemann.

Eine Parthie Buntstickereien

sowie geschnittene **Goldwaaren** aller Art, welche sich für Weihnachts-
geschenke vorzüglich eignen, verkaufe, um damit zu räumen, zu bedeutend
heruntergesetzten Preisen.

Frau **S. Balkema**,
Bismarckstr. 17.

NB. Gleichzeitig empfehle eine große Auswahl von garnirten und
ungarnirten **Hüten**, sowie **Kopf- und Taillentücher**, die ich eben-
falls im Preise bedeutend ermäßigt habe. **D. D.**

Hôtel Burg Hohenzollern in Wilhelmshaven.

In meinen reich decorirten, mit brillanter Gasbeleuchtung ver-
sehenen heizbaren Saalräumen beabsichtige ich wiederum
von Montag, den 12. December c. bis zum Christfeste
eine

Weihnachts-Ausstellung

abzuhalten. Es sollen zu diesem Zweck an den Umfassungswänden resp.
auf den vier Meter breiten Tribünen der Etage Verkaufsstellen zum
Feilbieten geeigneter Weihnachts-Gegenstände abgegeben werden.

Die Verpachtung der Stände wird am **Dienstag, den 29.
November c., Nachmittags 2 Uhr**, im Saale selbst statt-
finden, wozu ich Respektirende mit dem Bemerkten einlade, daß von
jeder Branche nur zwei Concurrenten zugelassen werden. Für die Be-
sucher wird die Ausstellung täglich gegen ein geringes Eintrittsgeld er-
öffnet und ist für **Unterhaltung** und **Concert** bestens geforgt.

Vor obengenanntem Verpachtungstermin sind die näheren Bedin-
gungen bei mir einzuholen.

J. G. Kaper Wwe.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **EREY-BENTOS (Süd-Amerika)**.

Nur **echt** wenn jeder Topf die Unterschrift **J. von
Liebig** in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleischextract dient zur sofortigen Herstellung einer
vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und
Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse- und Fleischspeisen
und bietet, richtig angewandt, das Mittel zu grosser Er-
sparniss im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für
Kranke und Schwache.

In Wilhelmshaven zu haben bei den Herren **Eduard
Wetschky, P. F. A. Schumacher, H. Schimmel-
penning, B. Wilts, C. J. Arnoldt**, Apotheker
Hornemann, H. F. Christians und in der **Drogen-
handlung** in Neuheppens.

für Familien und Lesecircle, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Den geehrten Einwohnern von Wilhelmshaven und der Umgegend
erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß der
Sanz- und Auslands-Unterricht
für diesen Winter am **23. November**, Nachmittags von 4 bis 6
Uhr für Kinder und Abends von 8 bis 10 Uhr für Erwachsene be-
ginnen wird.

Besonders erlaube ich mir auf Contredanse, wie Francaise,
Quadrille a la cour u. s. w. aufmerksam zu machen. Anmeldungen er-
bitte **Hotel Burg Hohenzollern**. Hochachtungsvoll
H. von der Hey.

Für Leidenden

zur gefälligen Nachricht, daß ich auf Wunsch einiger Patienten noch
bis Mittwoch in **Tiarks Hôtel** anwesend bin und Hühneraugen,
Leichdornen und eingewachsene Nägel schmerzlos operire.

Frau **Amalie Ziegler** aus Bremen,
Fußärztin und geprüfte ärztl. Gehülfin.

Diejenigen, welche noch **Forderungen**
an meinen verstorbenen Mann haben, ersuche ich,
mir in spätestens 8 Tagen ihre Rechnungen ein-
zuschicken. Auch ersuche ich Alle, welche meinem
Mann noch schulden, ihre Rechnungen baldigst
zu entrichten.

Frau **Adolph Krause**,
Bismarckstraße 19a.

Tuch-Ausstellung in Augsburg.

An unsere Kundschaft!
Wir haben die Ehre für die Herbst- und Winterjahre unsere neue Preisliste zu
unterbreiten. Muster franco nach allen Gegenden, ebenso versenden Waaren in jedem
beliebigen Quantum franco wie bisher.

Englisch Melton, Waterproof, Diagonals, Ledertuche, Burkins in allen Quali-
täten, Breite 120 bis 140 Cent., pr. Meter M. 2/4, 3, 3 1/2, 5, 6, 8-9 Schwere
Lanvwolltuche für Forstleute, Feuerwehren und Turnvereine von M. 2. 80. bis M. 8.
— per Meter. Pique- und Chaisentuche, Kammingarne, englische und deutsche, pr. Meter
7/2, 9-12 M. Balletts, Kaisermantel, und Schlafrock-Stoffe von M. 5.— bis
M. 15.—. Für Damen ist namentlich sehr empfehlenswerth Plüsch, Viber, Otter
Seehund, Bärenfell, Ural, Astrachan, Sealskin u. in allen Neuheiten.

Auster franco.
Tuch-Ausstellung Augsburg.
(Wimpfheimer & Co.)

Nur echt, wenn die vorgedruckte
Schutzmarke auf den Etiquetten
steht.



Malzertract u. Caramellen
v. **L. H. Pietsch & Co.**,
Breslau.

Seit länger als fünfzehn
Jahren habe ich an Brust-
schmerzen und fürchterlichem
Husten gelitten. Alle Kuren
blieben erfolglos. Durch die
Anwendung Ihres Malz-
tractes bin ich von meinem so
langem Leiden ziemlich befreit.

Zeisdorf bei Postf. Wieje.
Friedr. Brecht.

*) Extract a Flasche 1 Mk.,
1,75 u. 2,50. Caramellen
a Beutel 30 und 50 Pfg. —
Zu haben in Wilhelmshaven
bei **H. Schimmelpenning.**

Rechnungs-Formulare

für nachstehende Kaiserl. und Königl.
Behörden, als:

Kaiserliche Werft,
Marine-Hafenbau-Commission,
Marine-Artillerie-Depot,
Marine-Torpedo-Depot,
Marine-Garnison-Verwaltung,
Artillerie-Magazin-Verwaltung
der Kaiserlichen Werft,
Königliche Fortification u. s. w.
hält stets vorräthig und empfiehlt
zu billigen Preisen

Th. Süß,
Buchdruckerei des „Tageblattes“.

Die Annoncen-Expedition von Breithaupt & Wettermann in Varel a. d. Jade

besorgt **Bekanntmachungen** aller Art
nach allen Zeitungen Deutschlands **prompt**
und ohne alle Nebenkosten; die Auftrags-
geber haben nur den Betrag zu bezahlen,
den die Zeitungen für das betreffende In-
serat berechnen. Für mehrere Zeitungen
bestimmte Annoncen brauchen nur **ein
Mal** ausgefertigt zu werden. Also Porto-
kosten. Zeit u. s. w.

erspart
sich das inserirende Publikum bei Ver-
wendung unserer Annoncen-Expedition.

Gleichzeitig halten wir die in unserm
Verlage 3 Mal wöchentlich erscheinenden

„Vareler Blätter“

mit illustriertem Unterhaltungsblatt
(Abonnementspreis mit Bestellgeld pro
Quartal

nur **1 Mk. 75 Pf.**,

für 2 Monate 1,20 Mk. für 1 Monat 60
Pfg.) zum Inseriren angelegentlichst em-
pfehlen. Die „Vareler Blätter“ gehören
zu den größten und verbreitetsten
Zeitungen des Herzogthums Oldenburg
und berechnen die Inserate aufs **Billigste**.
Die Verbreitung der „Vareler Blätter“
dieses echten Volksblattes, gewinnt in
neuerer Zeit täglich an Umfang; sie haben
sich in allen Bevölkerungsschichten ein-
bürgert hier am Plage und auf viele Wei-
sen im Umkreise, weshalb Annoncen in den
„V. Bl.“ von großem Erfolge sind.

Breithaupt & Wettermann
(Buchdruckerei der Vareler Blätter.)



Zu vermietthen

ein **Logis** an 1 oder 2 junge
Leute. Neuestraße 18.

Fichten- und Buchenholz

in Kloben-Splittern empfiehlt
G. Schulze, Kaiserstr. 3.

Krieger- und Kampfgenos- senschaft zu Wilhelmshaven.

Mittwoch, den 16. ds. Mts.,
Abends 8 Uhr:

Gesellige Zusammenkunft (mit Damen.) Der Vorstand.

Ich empfehle mich als **Schnei-
derin** und liefere gutstehende
und billige Arbeit.

Marie Reimers,
Belfort, Oldenburgerstr. 24.

Annoncen jeder Art

Kauf- und Verkaufsanzeigen, Stel-
lungensuche, Familien-Nachrichten,
Geschäfts-Empfehlungen, Verpach-
tungen, Submissionen u. s. w. werden
zu Originaltarifpreisen ohne Berech-
nung von Porto und Spesen in
sämtliche Zeitungen Deutsch-
lands und des Auslandes **prompt**
und **discret** befördert durch die

Annoncen-Expedition

von

Wilh. Scheller

in Bremen,
Hufilterstraße Nr. 43.

Belegblätter werden über jedes
Inserat gratis geliefert. Bei größeren
Aufträgen höchster Rabatt. Kosten-
anschläge werden vorher aufgestellt
und jede gewünschte Auskunft gern
ertheilt.

Visiten-Karten

werden schön und billig angefertigt.

Th. Süß,
Buchdruckerei des „Tagebl.“

Gesucht

eine tüchtige **Köchin** mit nur guten
Zeugnissen. Frau v. **Werner**,
Abalbertstr. 3.

Gesucht

ein arbeitames **Mädchen** mit
guten Zeugnissen auf sofort. Zu
erfragen in der Exped. ds. Bl.

Auf sofort

zwei tüchtige **Koch- und Hosen-
arbeiter** gesucht von

W. Staub, Schneidermstr.,
Augustenstraße 6.

Für den Nachmittag ein schul-
freies **Mädchen** gesucht bei
Kindern. Zu melden bei Kaufmann
Herrn **Zeeck** in Belfort.

Verloren

am Sonntag Abend eine **Cy-
linder-Uhr**. Abzugeben gegen
Belohnung **Saltorstraße 5.**

Ein **Notizbuch**, Militärpapiere
enthaltend, ist gestern Abend
verloren gegangen. Abzugeben gegen
Belohnung **Knoopsreihe 17.**

Gefunden

ein **Pelzboa** in der Roonstraße.
Abzuholen gegen Injectionsgebühr
bei **L. Zorn**, Hinterstr. 21.
Dinstag.

(Verspätet.)

Dankagung.

Herzlichen Dank Allen, welche
mir beim Todesfall wie bei dem
Begräbnis meiner Frau so viel
Theilnahme bewiesen. Insbesondere
wärmsten Dank Hrn. Pastor **Lang-
held** für seine tröstenden Worte
am Grabe.

G. Durek.